Konzeption

Katholische Kindertageseinrichtung
St. Ägidius
Alfred-Schaffer-Str.1
86356 Neusäß

Telefon: 0821/3432133-0

E-Mail: kiga.st.aegidius.neusaess@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeiner Teil
1. Grußwort der Stiftung KITA-Zentrum St. Simpert 5
2. Der Träger stellt sich vor 6
3. Gesetzliche Grundlagen 6
   3.1 Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) 7
   3.2 Schutzauftrag nach §8a 7
   3.3 Schutzkonzept 8
4. Geschichte der Kindertageseinrichtung 9-10
5. Ökosoziale Lage 10
6. Öffnungszeiten 10
7. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertageseinrichtung 11
8. Bild vom Kind 11
9. Team und Gruppen der Kindertageseinrichtung 12
10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern 12-13
11. Qualitätssicherung 14
12. Pädagogischer Ansatz 14-17
   12.1 BEP 14
   12.2 Situationsorientierter Ansatz 14
   12.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten 15
   12.4 Partizipation 15
   12.5 Integration und Inklusion von Kindern mit spez. Förderbedarf 16
13. Öffentlichkeitsarbeit 17
14. Kooperationspartner 18

II. Kinderkrippe 19-29
1. Räumlichkeiten und Außengelände 20
2. Übergang und Eingewöhnung 21
   2.1 Familie – Einrichtung 21
   2.2 Krippe – Kindergarten 22
3. Tagesablauf 22-23
   3.1 Besonderheiten im Tagesablauf 23-24
      3.1.1 Schlafen in der Kinderkrippe 23
      3.1.2 Gemeinsames Frühstück 23
      3.1.3 Turntag 24
      3.1.4 Ausflüge 24
      3.1.5 Geburtstage 25
4. Dokumentation und Beobachtung 25
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele 25-29
   5.1 Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung 25
   5.2 Bewegungserziehung und Gesundheit 26
   5.3 Sprachförderung 26
   5.4 Wahrnehmung und Kreativität 27
   5.5 Musikalische Bildung 28
   5.6 Religiöse Erziehung und Bildung 28
   5.7 Sauberkeitserziehung 28
   5.8 Selbstständigkeitserziehung 29
   5.9 Naturwissenschaft und Umwelterfahrung 29

III. Kindergarten 30-41
1. Räumlichkeiten und Außengelände 31
2. Übergang und Eingewöhnung 32
   2.1 Familie – Einrichtung 32
   2.2 Kindergarten – Schule 32
3. Tagesablauf 33-35
   3.1 Besonderheiten im Tagesablauf 34-35
      3.1.1 Turntag 34
      3.1.2 Musikgarten 34
      3.1.3 Gesundes Frühstück 34
      3.1.4 Ausflüge 34
      3.1.5 Geburtstage 35
4. Dokumentation und Beobachtung 35-36
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele 36-40
   5.1 Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung 36
   5.2 Bewegungserziehung und Gesundheit 36
   5.3 Sprachförderung 37
   5.4 Religiöse Erziehung und Bildung 37
   5.5 Wahrnehmung und Kreativität 38
   5.6 Selbstständigkeitserziehung 38
   5.7 Naturwissenschaft und technische Erziehung 39
   5.8 Musikalische Bildung 39
   5.9 Medienerziehung 40
   5.10 Mathematische Bildung 40
6. Schulvorbereitung 41

IV. Quellenangabe/Literaturhinweise 42

I. Allgemeiner Teil

1. Grußwort der Stiftung KITA-Zentrum St. Simpert
2. Der Träger stellt sich vor
3. Gesetzliche Grundlagen
   3.1 Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
   3.2 Schutzauftrag nach §8a
4. Geschichte der Kindertageseinrichtung
5. Ökosoziale Lage
6. Öffnungszeiten und Gebühren
7. Religiöse Erziehung als Profil unserer katholischen Kindertageseinrichtung
8. Bild vom Kind
9. Team und Gruppen der Kindertageseinrichtung
10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern
11. Qualitätssicherung
12. Pädagogischer Ansatz
    12.1 BEP
    12.2 Situationsorientierter Ansatz
    12.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten
    12.4 Beteiligung der Kinder
    12.5 Integration und Inklusion von Kindern mit speziellen Förderbedarf
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Kooperationspartner

1. Grußwort der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln- sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung St. Ägidius als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.

Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung St. Ägidius optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung St. Ägidius zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

2. Der Träger stellt sich vor

Die katholische Kindertageseinrichtung “St. Ägidius“ in Neusäß ist eine Einrichtung der katholischen Kirche und Ausdruck ihres seelsorglichen und caritativen Engagements. Träger der Einrichtung ist die katholische Pfarrkirchenstiftung „St. Ägidius“ – Stiftung des öffentlichen Rechts – mit dem Sitz in Neusäß und gehört zur Pfarreiengemeinschaft Neusäß. Die Kindertageseinrichtung „St. Ägidius“ ist ein Angebot für Kinder und deren Eltern, über das die katholische Kirche Antwort geben will auf die vielfältigen Bedürfnisse von Familien. Sie erhält ihre besondere Prägung durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild. Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vor dem Hintergrund ihrer eigenen familiären Lebenserfahrung in einem neuen und anderen Lebensraum ihr Kindsein mit seinen Bedürfnissen leben zu können. Dazu gehört, dass das Kind in diesem neuen Lebensraum seine Erfahrungen und seine Handlungsmöglichkeiten erweitern, wachsen und reifen lassen kann und dazu befähigt wird, neue Weisen des Verstehens und der Verständigung, des Umgangs mit Menschen und der Natur zu finden. Die Einrichtung ist Teil der Pfarrgemeinde „Sankt Ägidius“. Durch die Teilhabe am Leben der Pfarrgemeinde und das Erleben und Miterleben der Feste und Feiern des Kirchenjahres erfährt sich das Kind als Mitglied der Gemeinschaft. Durch diese elementaren, mitmenschlichen Erfahrungen wird die Grundlage für Gotteserfahrung und die Begegnung mit Gott geschaffen.
Die Kindertageseinrichtung „Sankt Ägidius“ steht auch offen für Kinder aus Familien anderer Glaubenshaltungen. Sie achtet die religiöse Überzeugung, die Kindern dieser Familien in ihrem Elternhaus vermittelt wird. Wir gehen davon aus, dass unser religiöses Angebot des katholischen Kindergartens von allen respektiert wird.

3. Gesetzliche Grundlagen

Wir sind eine anerkannte Einrichtung gemäß des Bayer. Kinderbildungs– und betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG) und orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit am Bayer. Bildungs– und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

3.1 Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist am 01. August 2005 in Kraft getreten.
Ziel dieses Gesetzes ist, dass sich die Kindertageseinrichtungen noch stärker an den Bedürfnissen der einzelnen Familien orientieren. Dies setzt zum Beispiel eine größere Flexibilität und Wahlmöglichkeit bei der Stundenbuchung des Betreuungsplatzes voraus.
Ein weiterer wesentlicher Eckpfeiler ist die kindbezogene Förderung, d.h. die Finanzierung der Einrichtung orientiert sich nicht mehr an der Zahl der Kindergruppen, sondern nach dem Umfang der Stundenbuchungen, sowie nach einem Faktor für zusätzlichen Betreuungsbedarf (z.B. Sprachförderung).
Zudem wird der gesetzlich verankerte Bildungsanspruch der Kinder gestärkt, durch die in Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan formulierten Vorgaben in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG).
Kindertageseinrichtungen sollen zudem die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen.
Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf sind in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

3.2 Schutzauftrag nach §8a

Gemäß § 8a SGB VIII hat die Kindertageseinrichtung einen Schutzauftrag, die Kinder vor Gefährdung zu schützen.
Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Gesetzliches Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

1. Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte
   - Körperliche und seelische Vernachlässigung
   - Seelische Misshandlung
   - Körperliche Misshandlung
   - Sexuelle Gewalt
2. Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte „Mehraugenprinzip“
   - Absprachen im Team
   - Einbezug der insoweit erfahrenen Fachkraft
   - Supervision
   - Kriseninterventionsteam

3. Bei Feststellung eines Gefährdungsrisikos werden die Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen aufmerksam gemacht.
4. Wenn im Falle einer Feststellung die Personensorgeberechtigten nicht bereit sind Hilfen in Anspruch zu nehmen sind weitergehende Maßnahmen des Jugendamts (Inobhutnahme) erforderlich.

3.3 Schutzkonzept nach §8b

Gemäß §8b SGB VIII hat die Kindertageseinrichtung ein Schutzkonzept, welches den Kindern zum Schutz eine fachliche Beratung und Begleitung gibt.
Unser Schutzkonzept umfasst folgenden Inhalt:

➔ Sicherung des Kindeswohl
➔ Schutz vor Gewalt
➔ Beteiligung der Kinder in der Einrichtung
➔ Beschwerdeverfahren in persönlichen Anliegen (Konfliktmanagement, Streitkultur)

Hierfür haben wir genauere Beispiele formuliert:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung, vor allem die Gefühle anderer wahrnehmen z.B. Projektarbeit
- Konfliktlösestrategie (Morgenkreis, Kinderkonferenzen)
- Bewahren von Intimitäts- und Privatsphäre (Wickeln, usw.)
- wertschätzender Umgang aller am Erziehungsprozess beteiligten
- regelmäßiger Austausch im Team und die Teilnahme an Fortbildungen
- Elternarbeit (Entwicklungsgespräche, Elternbeirat, Aushänge, usw.)

➔ Näheres in unserem ausgearbeiteten Schutzkonzept ersichtlich!

4. Geschichte der Kindertageseinrichtung

1958 **Neubau des Kindergartens St. Ägidius**
Der Kindergarten St. Ägidius wurde 1958 eingeweiht.
Damals konnte der Kindergarten alle Neusässer Kinder in zwei Gruppen, mit je 50 Kindern aufnehmen.

1994 **Generalsanierung und Erweiterung des Kindergartens**
Nach vielen Beratungen mit Erzieherinnen, Elternbeirat und den zuständigen Behörden hatte die katholische Kirchenverwaltung beschlossen, den Kindergarten zu sanieren. In dieser Zeit waren die drei Gruppen in die Grundschule bei St. Ägidius und die Begegnungsstätte ausgelagert. Nach neunmonatiger Umbauzeit konnten die Kinder wieder in die neuen, lichten Räume einziehen.

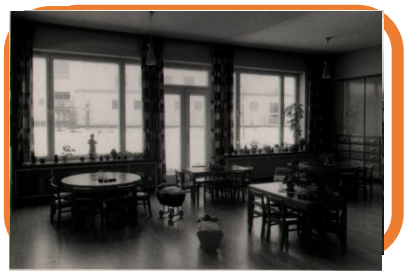
2004 **Neugestaltung der Außenanlagen des Kindergartens**
Die Außenanlagen wurden von Spendengeldern und Mitteln der Pfarrgemeinde St. Ägidius neu gestaltet. Es wurden eine „Matschstraße“, ein neues Klettergerüst und eine Motorik-Rampe bei der Rutsche integriert.

2008 **50 Jahre Kindergarten „St. Ägidius“**

2010 **Neubau der Kinderkrippe**
Im Frühjahr 2010 wurde die bereits bestehende Kindertagesstätte St. Ägidius um ein Stockwerk erweitert. Am 01. November 2011 konnten 15 Krippenkinder ihre neuen Räume im 1. Stock beziehen.

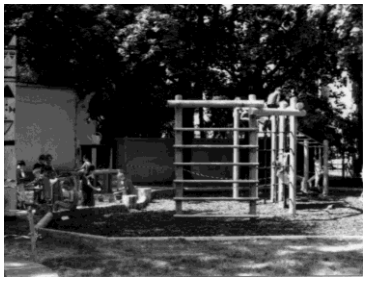
2017 **Neugestaltung der Außenanlage der Kindertageseinrichtung**
Die Außenanlage wurde mit Hilfe von Elternaktionen neu gestaltet. Es ist ein neuer Krippenbereich entstanden und auch der Kindergarten hat große Veränderung, durch einen neuen Hügel, neuem Sandspielbereichen und einem großem Klettergerüst, bekommen.

2018 **60 Jahre Kindergarten „St. Ägidius“**



Der Kindergarten 1958

Nach der Generalsanierung



Neugestaltung der Außenanlage

Neubau der Kinderkrippe

5. Ökosoziale Lage

Unsere Kindertageseinrichtung liegt inmitten eines Wohngebietes am Rande von Neusäß an der Grenze zum Augsburger Stadtteil Bärenkeller, welches größtenteils mit Einfamilienhäusern bebaut ist.
In nächster Umgebung, durch eine verkehrsberuhigte Zone getrennt, befinden sich Geschäfte des täglichen Lebens, größtenteils auch Familienbetriebe. Auch der Hort, die Grundschule und die Kirche St. Ägidius befinden sich in unmittelbarer Nähe, was eine enge und gute Zusammenarbeit begünstigt.

6. Öffnungszeiten und Gebühren

Die Kindertageseinrichtung ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag	von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die Kernzeit beginnt derzeit um 8.30 Uhr und endet im Kindergarten um 12.30 Uhr, in der Krippe um 12.00 Uhr.

Unsere Buchungszeiten im Kindergarten sind von 4-5 Std. bis einschließlich 10 Std. in 6 Kategorien gestaffelt und ermöglichen somit den entsprechenden Gestaltungsspielraum für die Eltern.

7. Religiöse Erziehung als Profil unserer katholischen Kindertageseinrichtung

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Ägidius in Neusäß und für das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung ist die religiöse Bildung und Erziehung ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit den Kindern. Wir orientieren uns an den religiösen Werten und Grundhaltungen und im kirchlichen Jahreskreis bringen wir den Kindern den christlichen Glauben näher. Dies haben wir im Konzept zum katholischen Profil der Kita festgehalten.
Religiöse Erziehung findet jedoch nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist, sondern auch dann, wenn sich die Kinder in unserer Einrichtung wertgeschätzt, geborgen und angenommen fühlen.
Besonders im täglichen Miteinander lernen die Kinder aufeinander Rücksicht zu nehmen, die eigenen Bedürfnisse, aber auch die Bedürfnisse der Anderen zu achten und zu respektieren.
Im Jahreslauf feiern wir mit den Kindern alle bedeutenden Feste im Kirchenjahr. Durch das gemeinsame Vorbereiten und Planen lernen die Kinder unsere christlich geprägte Kultur kennen.
Auch im Alltag lassen sich religiöse Rituale, z.B. durch Tischgebete, christliche Lieder oder den Morgenkreis wiederfinden.
Gemeinsam feiern wir z.B. zu Erntedank den Gottesdienst oder gestalten die St. Martinsfeier in der Pfarrei St. Ägidius.

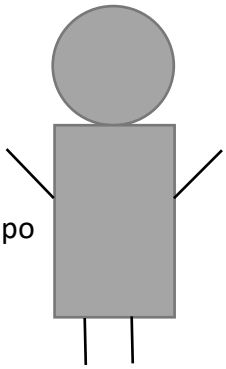
8. Bild vom Kind

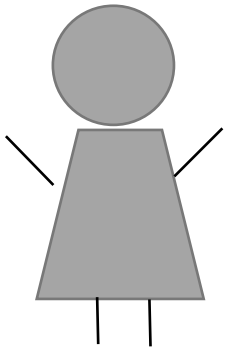
Bildung als Motor für Entwicklung

Kompetentes Wesen

Erkundungs- und Forscherdrang

lernwillig





neugierig

Eigenes Lerntempo

Lernen mit allen Sinnen

Basiskompetenzen stärken

Aktiver Mitgestalter

Bildung und Entwicklung von Geburt an

Individuelle Anlagen, Fähigkeiten und Begabungen

seine eigene Lebensgeschichte

9. Team und Gruppen der Kindertageseinrichtung

In der Kindertageseinrichtung St. Ägidius arbeiten derzeit 14 Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit mit einer guten Altersmischung aus Berufseinsteigern bis hin zu sehr erfahrenen Mitarbeitern. Im Haus befinden sich im Erdgeschoss drei Kindergartengruppen mit einer maximalen Kinderanzahl von 25 Kindern. Im 1. OG befindet sich, die im Jahr 2010 angebaute, Krippengruppe mit 15 Kindern.
In jeder Kindergartengruppe arbeitet mindestens 1 pädagogische Fachkraft und 1 pädagogische Ergänzungskraft, welche zusätzlich noch durch SPS-Praktikanten, Berufspraktikanten oder Teilzeitkräfte unterstützt werden.
In der Kinderkrippengruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte, eine Ergänzungskraft und eine Berufspraktikantin.

10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Erziehungspartnerschaft ist ein elementarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung, da die Familie der erste und umfassendste Bildungsort der zu betreuenden Kinder ist.
Eltern sind „Spezialisten“ für ihr Kind, weshalb ein kontinuierlicher, regelmäßiger und intensiver Austausch von großer Bedeutung für ein gutes Miteinander ist.
Zu den wichtigsten Formen der Elternpartnerschaft gehören:

- tägliche Tür-und – Angelgespräche in den Bring-und Abholzeiten, um sich über den momentanen Stand des Kindes, sowie aktuelle Informationen auszutauschen
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal pro Kindergartenjahr, um einen gegenseitigen Austausch über die Entwicklung des Kindes gewährleisten zu können
- regelmäßige Elternabende, um besondere Themen oder aktuelle Ereignisse aufgreifen zu können
- schriftliche Elternbefragungen
- gemeinsame Gestaltung und Organisation von Festen oder besonderen Aktionen
- zudem die Wahl eines Elternbeirats, als direkte Meinungsvertretung der Elternschaft zur noch engeren Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Einrichtung, sowie dem Träger

Symbolisch für die Wichtigkeit der Bildungs- und - Elternpartnerschaft steht diese Sonnenblume. Hierbei steht das Wohlergehen des Kindes als zentraler Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal und umfasst die wichtigsten Merkmale und Aufgaben dieser Zusammenarbeit.

Der Elternbeirat

Bedeutung

- Elementarer Bestandteil der Erziehungspartnerschaft stellt der jährlich neu gewählte Elternbeirat dar
- Der Elternbeirat ist die unmittelbare Vertretung der Elterngemeinschaft und vertritt die Interessen und Wünsche vor dem Träger sowie dem pädagogischen Personal der Kindertageseinrichtung
- Er dient somit zur Förerdung der besseren Zusammenarbeit und ist deshalb gesetzlich vorgeschrieben

Wahlverfahren

- Mit einem demokratischen Wahlverfahren werden die Mitglieder jedes Jahr neu gewählt
- Hierbei stellen sich mindestens zwei Eltern pro Gruppe zur Wahl auf, da dies die erforderliche Mindestanzahl umfasst
- Alle Eltern die sich für den Elternbeirat aufgestellt haben, werden in der Regel auch aufgenommen

Aufgaben und Rechte des Elternbeirats

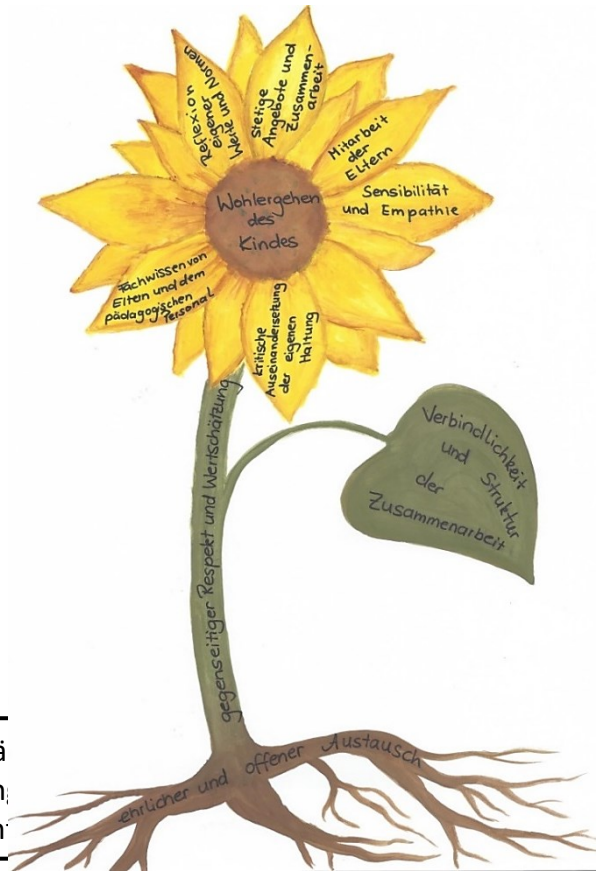
- Der Elternbeirat ist die direkte Meinungsvertretung der Elternschaft
- Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger informiert und zu Rate gezogen, bevor wichtige Entscheidung getroffen werden
- Auch über die konkrete Jahresplanung sowie wichtige Termine und sonstige Planungen wird der Elternbeirat informiert
- Ebenfalls ist auch die Beteiligung an der Planung regelmäßiger Austausch-und Informationsveranstaltungen sowohl Recht als auch Aufgabe des Elternbeirats

→ Darunter zu verstehen sind beispielsweise Elternabende, Elterncafés, Ausflüge etc

- Auch in die stätige Weiterentwicklung der Konzeption hat der Elternbeirat Einsicht und wird über deren Änderungen informiert und beteiligt

- Der Elternbeirat hat rechtlich gesehen keinen Anspruch, alleine über gesammelte Spenden beispielsweise zu verfügen, wird jedoch über Verwendung der Spenden miteinbezogen

→ Bei selbst eingesammelte Spenden hat der Elternbeirat jährlich über dessen Verwendung Auskunft zu geben



11. Qualitätssicherung

Regelmä
Teambesprechun
und Klein

Elternumfragen

Fortbildungen für das Personal/Erste Hilfe Schulungen

Mitarbeitergespräche

Qualitätssicherung

Regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung

Beobachtungsbögen/ Sismik/Seldak/Perik/ Liseb/Beller/Portfolio

Hygieneplan/Belehrung Infektionsschutzgesetz

12. Pädagogischer Ansatz

12.1 BEP

In der kath. Kindertageseinrichtung St. Ägidius arbeiten wir nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (der im Jahr 2005 in allen vorschulischen Einrichtungen eingeführt wurde), der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.
Der BEP umfasst Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zum Schuleintritt und soll einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung schaffen.
Er gibt jedem Kind, von Anfang an, das Recht auf Bildung und betrachtet jedes Kind als „kompetenten Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung“.

12.2 Situationsorientierter Ansatz

Bei der Planung unserer pädagogischen Angebote gehen wir von der realen Lebenswelt und den Interessen des einzelnen Kindes aus.
Durch das tägliche Miteinander, fortlaufende Beobachtungen während der Freispielzeit und Tür- und Angelgespräche zwischen Eltern und pädagogisches Personal erschließen sich die Themen, welche für die Kinder von momentaner Bedeutung sind.
Wir nehmen jedes Kind als Individuum mit eigenem Erfahrungshintergrund und eigenen Interessen an seiner Umwelt wahr. In seinem Spiel, seinen Äußerungen und durch sein Verhalten teilt es sich mit und gibt uns die Grundlage für Projekte und Angebote, welche das momentane Interesse des Kindes aufgreifen.

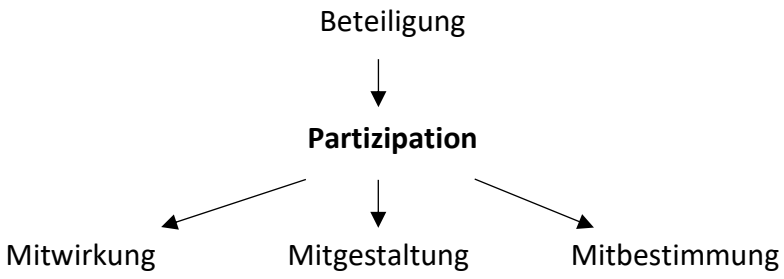
<u>Ein Beispiel aus unserem Alltag:</u>
„Das 3 jährige Mädchen Julia kommt am Montagmorgen mit ihrer Mama in den Kindergarten. Stolz zeigt es der Erzieherin ein Glas, in dem eine kleine Schnecke auf einem Blatt sitzt. Die Erzieherin nimmt dieses Interesse des Kindes auf und Julia darf im Morgenkreis die Schnecke zeigen. Auch die anderen Kinder zeigen Interesse und am Vormittag erarbeitet eine Kleingruppe von Kindern ein Plakat über die Schnecke: Wo lebt die Schnecke? Was frisst die Schnecke?
Die Erzieherinnen der Gruppe machen aus dieser Situation ein kleines Projekt und greifen das Interesse der Kinder auf. In den nächsten Tagen dürfen die Kinder ihre selbst gesuchten Schnecken mitbringen und in das, von den Kindern eingerichtete Schneckenterrarium, setzen.“

12.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

Gemeinsam mit den Kinder will sich unser pädagogisches Personal auf den Weg machen (Ko-Konstruktion), um die Lebenswelt zu entdecken und zu erforschen.
„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Der reine Erwerb der Fakten tritt somit in den Hintergrund. Das Kind besitzt demnach eigene Ideen und Theorien, denen es sich lohnt, zuzuhören die aber auch in Frage gestellt werden können.“ (BEP, 2009, 427)

Durch den Prozess der Ko-Konstruktion lernt das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden, wie Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigungen zu entwickeln. Das Kind lernt, dass es verschiedene Wege gibt sich auszudrücken und die Umwelt wahrzunehmen.

12.4 Partizipation



„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.“ (BEP, 2009, 401)
In unserer Einrichtung können sich die Kinder aktiv und gestalterisch in vielen Situationen miteinbringen. Das Kind entwickelt durch die aktive Teilnahme (z.B.: Äußerung von eigener Meinung) Selbstvertrauen und entwickelt Selbstbewusstsein.

Partizipative Elemente in unserem Alltag sind zum Beispiel:

- Die Gestaltung der pädagogischen Beziehung
- Alltagsgespräche: In Gesprächssituationen zwischen Erwachsenen und Kindern können anliegende Themen besprochen
- Stuhlkreis im Alltag: Möglichkeit von Erlebnissen zu erzählen, Gefühle zu schildern, Wünsche zu äußern oder auch Gruppenregeln gemeinsam aufzustellen
- Reflexion mit Kindern über z.B. vergangene Feste oder über Projekttage („Was hat mir gefallen? Was hat mir nicht gefallen?“)
- Kinderbefragungen über ein bestimmtes Thema (Projekte, Aktionen, Angebote)

12.5 Integration und Inklusion von Kindern mit speziellen Förderbedarf

„Niemand ist besser oder schlechter. Aber wir sind auch nicht alle gleich. Menschen sind einzigartig. Unvergleichbar. Du bist du. Ich bin ich.“ (Osho)

In unserer Einrichtung ist uns die bedingungslose Annahme von unterschiedlichsten Kindern sehr wichtig.
Unser angestrebtes Ziel ist die Umsetzung der Inklusion wie in der UN-Menschenrechtskonvention beschrieben.

„Inklusion erfordert nach diesem Verständnis einen Perspektivenwechsel. Bislang stand ausschließlich die Förderung des einzelnen Individuums im Mittelpunkt, die

durch geeignete Einrichtungen und Maßnahmen erfolgte. Inklusion bedeutet dagegen, am System anzusetzen und dieses für alle Kinder zu öffnen, indem Barrieren abgebaut werden und spezifische Hilfeleistungen allen zugänglich gemacht werden.“ (Inklusion – Kinder mit Behinderung 2013, 20)
Das Zusammensein behinderter und nicht behinderter Kinder ist von positiven Aspekten geprägt. Alle Kinder erwerben dadurch Kompetenzen, wie Toleranz, Einfühlungsvermögen und Akzeptanz.
Die Kinder erlernen im Alltag wichtige Werte, wie gegenseitige Rücksichtnahme, Solidarität und Empathie. Sie lernen unvoreingenommen gegenüber anderen Menschen zu treten und mit verschiedensten persönlichen und körperlichen Voraussetzungen umzugehen. Dies sind alles Grundlagen, um sich später als sozialverantwortliches Mitglied der Gesellschaft zu sehen.
Aktuell ist bei uns in der Einrichtung eine Einzelinklusion in einer Kindergartengruppe. Hier findet die gemeinsame Förderung, Erziehung, Bildung und Begleitung von Kindern ohne und von einem Kind mit Behinderung statt. Um den Aufgaben gerecht zu werden, wird die Gruppenstärke reduziert, ein erhöhter Personalschlüssel eingesetzt und regelmäßige Fort- und Weiterbildung des Gruppenpersonals angestrebt. Wichtig ist zudem eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für unsere Kindertageseinrichtung, dass wir Transparenz in die vielschichte pädagogische Arbeit mit den Kindern bringen.
Neben der internen Öffentlichkeitsarbeit für die Eltern, gibt es auch die externe Öffentlichkeitsarbeit nach Außen.

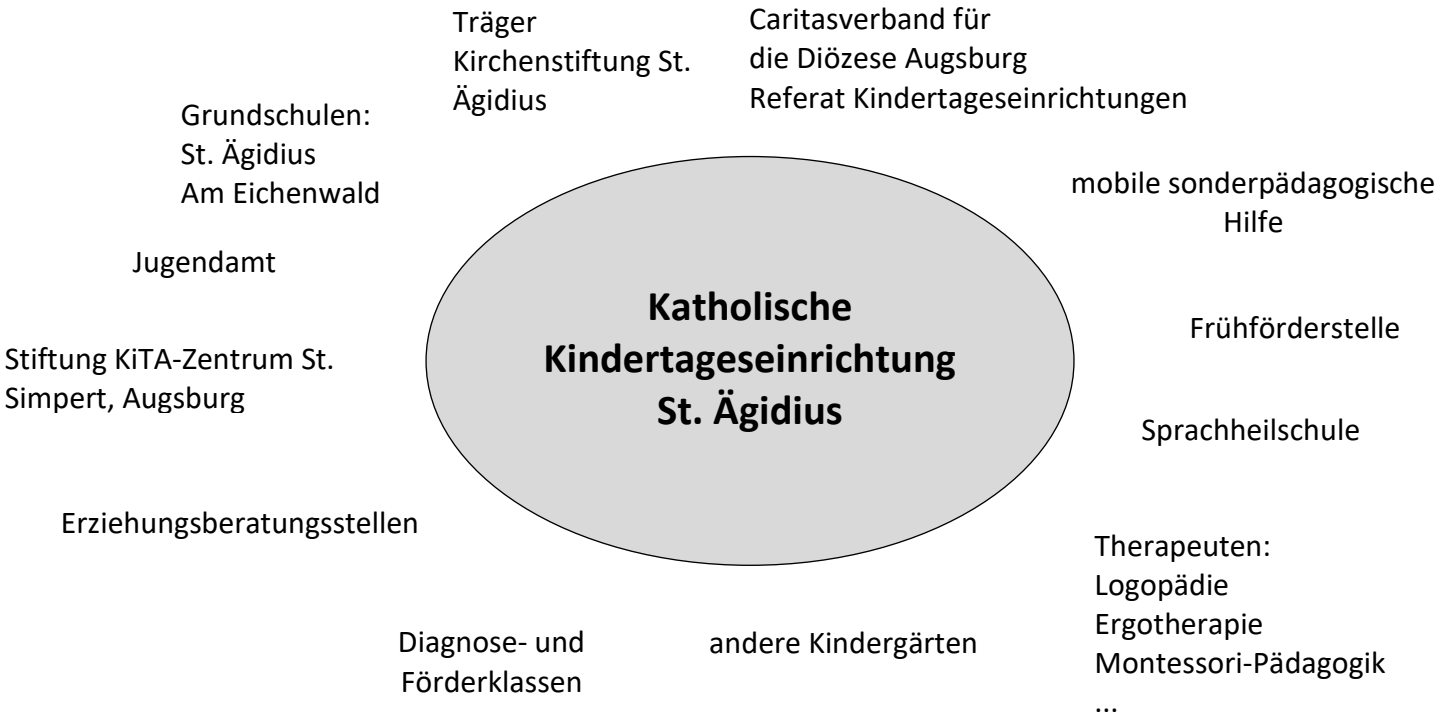
Interne Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationen im Eingangsbereich → Elterninfotafel
- Elterninformationstafel vor jeder Gruppe → z.B. mit dem Tagesrückblick
- Informationstisch mit Broschüren, Flyern und der Einrichtungskonzeption
- Dekorierte Wände → „Ausstellungen“ von Werken der Kindertageseinrichtung
- Ausgestellte Projekte, z.B. Eier ausbrühten in Kooperation mit dem Krümelhof Augsburg
- Sprechende Wände

Externe Öffentlichkeitsarbeit:

- Tag der offenen Tür
- Offen gestalteter Martinsumzug gemeinsam mit der Kirchengemeinde
- Gemeinsame Gottesdienste, z.B. zu Ernte Dank
- Feste und Feiern z.B. Sommerfest, Maifest, Waldweihnachtsfeier, Oma & Opa Tag
- Presseartikel z.B. über die Gartenneugestaltung
- Internetauftritt der Kindertageseinrichtung, mit unserer Konzeption

14. Kooperationspartner



II. Kinderkrippe

1. Räumlichkeiten und Außengelände
2. Übergang und Eingewöhnung
   2.1 Familie – Einrichtung
   2.2 Krippe – Kindergarten
3. Tagesablauf
   3.1 Besonderheiten im Tagesablauf
      3.1.1 Gemeinsames Frühstück
      3.1.2 Schlafen in der Kinderkrippe
      3.1.3 Turntag
      3.1.4 Ausflüge
      3.1.5 Geburtstage
4. Dokumentation und Beobachtung
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele
   5.1 Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung
   5.2 Bewegungserziehung
   5.3 Sprachförderung
   5.4 Wahrnehmung und Kreativität
   5.5 Musikalische Bildung
   5.6 Religiöse Erziehung und Bildung
   5.7 Sauberkeitserziehung
   5.8 Selbstständigkeitserziehung
   5.9 Naturwissenschaft und Umwelterfahrung

1. Räumlichkeiten und Außengelände

Im Frühjahr 2010 wurde der bereits bestehende Kindergarten um ein Stockwerk erweitert und am 01. November 2010 konnten 15 Krippenkinder ihre neuen Räume im 1. Stock beziehen.
Die Kinderkrippe besteht aus einem Gruppenraum mit angrenzendem Wasch- und Wickelraum, einem Schlafraum, einem Nebenraum und einer Dachterrasse. Im Gruppenraum befindet sich zudem eine kleine Küche mit integriertem Kühlschrank, Herd und Backofen.
Der Gruppenraum ist aufgeteilt in verschiedene Spielbereiche, welche optisch durch Teppiche und kleine Regale voneinander abgegrenzt sind. Unsre Puppenecke, Bauecke, und Kuschelecke bieten jedem Kind ausreichend Platz zum Spielen und Ausruhen und unser Nebenraum wird, je nach momentanem Interesse der Kinder, immer wieder neu eingerichtet und umgestaltet.
Im Gruppenraum befinden sich zusätzlich noch drei Tische mit Stühlen, an denen die Kinder zur Frühstücks- und Mittagszeit essen. Diese werden zwischen den Mahlzeiten auch als Spieltische z.B. für Puzzle oder als Maltisch genutzt.
Als Raumteiler dient zudem unsere „Wichtelburg“ mit integrierten Spiegeln, einer Treppe, einer Rutsche und einer kleinen Höhle.
Sowohl im Wickelraum, als auch im Gruppenraum stehen jedem Kind in eine eigene Kiste zur Verfügung, in welcher die persönlichen Dinge (z.B. Schnuller, Kuscheltier, Wechselwäsche…) ihren Platz finden.
Seit dem Gartenumbau 2017 steht den Krippenkindern nun auch ein eigener Gartenbereich mit kleinkindgerechten und vielfältigen Spielmöglichkeiten, wie einem eigenen Sandkasten, einer kleinen Vogelnestschaukel, Spielhäuschen, Laufräder und einer Kletter- und Rutschkombination zur Verfügung.
Zusätzlich wird die Turnhalle im Kindergartenbereich, an einem Tag in der Woche, von der Kinderkrippe genutzt und bietet somit nochmal einen zusätzlichen Raum, um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

2. Übergang und Eingewöhnung

2.1 Von der Familie in die Kinderkrippe

Bei der Eingewöhnung unserer Krippenkinder orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.
Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen, in Begleitung einer festen Bezugsperson, schrittweise in die Kleingruppe eingewöhnen kann. Dies bedeutet, dass Sie sich als Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnungsphase einplanen müssen und wir uns am „Tempo des Kindes“ orientieren.
Da wir mit dem Bezugserziehersystem arbeiten, bekommt jedes Kind vom 1. Tag an eine Bezugserzieherin an die Seite, welche dem Kind die nötige Unterstützung und Sicherheit, bei der Bewältigung der Eingewöhnung gibt.
Das Ziel der Eingewöhnung ist die angstfreie Trennung zwischen dem Kind und der Bezugsperson. Das Kind lernt, dass die Bindung zu den Eltern trotz zeitlicher und räumlicher Trennung bestehen bleibt.

Der Ablauf der Eingewöhnung:

1. Grundphase: 3 Tage Sie kommen drei Tage lang mit Ihrem Kind für 1 Stunde in die Einrichtung und gehen dann wieder nach Hause. Es findet kein Trennungsversuch von der Bezugsperson statt. Die Bezugserzieherin beobachtet das Kind und nimmt vorsichtig Kontakt auf. Sie, als Eltern verhalten sich eher passiv, schenken dem Kind jedoch Aufmerksamkeit, wenn es diese benötigt (z.B. hat sich wehgetan). Das Kind hat in diesen ersten Tagen die Möglichkeit, die neue Umgebung kennenzulernen. **Bitte verlassen Sie in der Eingewöhnungszeit nie einfach den Gruppenraum, ohne dies mit der Bezugserzieherin abgesprochen zu haben.**	**2. Der erste Trennungsversuch** Sie kommen mit Ihrem Kind, wie in den letzten drei Tagen, in die Gruppe und setzten sich noch für etwa 30 Minuten mit in den Gruppenraum. Unter Absprache mit der Bezugserzieherin verabschieden Sie sich von Ihrem Kind und verlassen den Gruppenraum für ca. 10-20 Minuten. Sie bleiben in der Einrichtung im Nebenraum und lassen etwas Persönliches für Ihr Kind da (z.B. Schal von Ihnen, Schnuller, Kuscheltier…). Falls das Kind untröstlich weint und sich nicht beruhigen lässt, werden Sie in die Gruppe zurückgeholt. Nachdem Sie nach der Trennung zurück in den Gruppenraum gekommen sind, gehen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind wieder nach Hause.
3. Stabilisierungsphase (2-6 Wochen) Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel zwischen 2 und 4 Wochen, kann ganz individuell, je nach Kind, aber auch länger dauern. Die Trennungsphase wird langsam ausgedehnt und täglich um etwa 10-15 Minuten gesteigert. Sie bleiben vorerst noch in der Einrichtung. Hierfür können Sie sich gerne etwas zu Lesen mitbringen.	**4. Schlussphase** Ab einer Trennungszeit von ca. 2 Stunden dürfen Sie die Einrichtung verlassen, müssen jedoch jederzeit für uns erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind mit dem Trennungsschmerz schnell von der Erzieherin trösten lässt und sich auf ein Spiel einlassen kann. Ab diesem Zeitpunkt kann auch mit dem Mittagsschlaf begonnen werden.

2.2 Von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Ein Schwerpunkt unserer Krippenpädagogik ist, die Kinder beim Übergang in den Kindergarten zu begleiten. In den Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten besucht das zukünftige Kindergartenkind, gemeinsam mit einer Bezugserzieherin, die zukünftige Kindergartengruppe und bleibt dort für 1 Stunde am Vormittag. Dort hat das Kind die Möglichkeit, sich in der neuen Gruppe umzuschauen und die neuen Kinder und Erwachsenen kennen zu lernen.
An unseren gruppenübergreifenden Projekttagen, gemeinsamen Festen mit dem Kindergarten, im Garten und im gemeinsamen Spätdienst haben die zukünftigen Kindergartenkinder auch bereits die Möglichkeit Kontakt zu den Kindern und dem Personal im Kindergarten zu knüpfen.

3. Tagesablauf

07:00 – 08:30 Uhr: Der Frühdienst für die Krippenkinder findet im Gruppenraum der Kinderkrippe ab 07:00 Uhr statt. Eine Erzieherin ist jeden Morgen anwesend und nimmt jedes einzelne Kind in Empfang. Bis 08:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in Ruhe in der Gruppe anzukommen, noch etwas auf dem Sofa zu kuscheln oder sich im Freispiel bereits etwas zum Spielen zu suchen.

08:45 – 09:00 Uhr: Wir bitten alle Eltern, Ihre Kinder bis 8:30 Uhr in der Krippe abzugeben. Wenn alle Kinder da sind, singen wir unser Aufräumlied und starten gemeinsam um 08:45 Uhr mit unserem Morgenkreis. Für die Kinder ist dies ein wichtiges Ritual an dem jedes Kind einzeln durch unser Morgenlied „Ich bin da, du bist da“ begrüßt wird und wir anhand unseres Morgenbrettes schauen wer heute alles da ist, welches Wetter und welchen Tag wir heute haben und was am Vormittag alles ansteht. Gemeinsam zünden wir eine Kerze an, singen zusammen ein Lied und sprechen das Morgengebet.

09:00 – 09:30 Uhr: Nach unserem Morgenkreis gehen wir alle gemeinsam an den Tisch und Frühstücken zusammen. An jedem Tisch steht ein von uns vorbereiteter Teller mit einer vielfältigen Auswahl, wie z.B. Butterbrot, Käse, Wiener, Gurke, Paprika, Apfel, Banane, Trauben. Je nach Saison variieren wir mit den Lebensmitteln und achten auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Jedes Kind darf frei entscheiden, was und wie viel es von unserem Frühstücksteller essen möchte. Nachdem alle Kinder fertiggegessen haben, räumen wir gemeinsam den Tisch ab und jedes Kind geht anschließend ins Bad um seine Hände und den Mund sauber zu machen.

09:30 – 10:45 Uhr: Nach dem Frühstück haben wir Zeit für Freispiel, gezielte Erfahrungsangebote (z.B. im kreativen, musikalischen oder hauswirtschaftlichen Bereich), Garten oder je nach Tagesplanung haben wir auch die Turnhalle zur Verfügung. Durch Beobachtungen der Kinder greifen wir aktuelle Themen und Interessen der Kinder auf und nutzen dies für kleine Projekte z.B. zum Thema: Farben, Tiere,…etc.

10:45 – 11:15 Uhr: Vor dem Mittagessen wird nochmals bei jedem Kind die Windel kontrolliert und anschließend treffen wir uns im gemeinsamen Singkreis. Je nach Jahreszeit, aktuellem Thema oder auch Wünschen der Kinder singen wir gemeinsam

Lieder und spielen noch Tanzspiele wie z.B. Schmetterling du kleines Ding oder den dicken Tanzbär.

11:15 – 11:45 Uhr: Nach unserem Singkreis gibt es für alle Kinder Mittagessen, welches im Gruppenraum stattfindet. Das warme Mittagessen bekommen wir vom Essenslieferanten Forster aus Aindling geliefert. Die Kinder erfahren Elemente der Esskultur und lernen, Speisen zu probieren und Tischmanieren einzuhalten wie z.B. „Bitte“ und „Danke“ zu sagen, mit dem Löffel/Gabel zu essen oder beim Essen sitzen zu bleiben. Das gemeinsame Mittagessen bieten zudem viele Möglichkeiten zur Selbstständigkeitsförderung, indem die Kinder sich selbst mit dem Löffel das Essen auf den Teller schöpfen dürfen. Nach dem Mittagessen räumen die Kinder ihren Platz ab und gehen anschließend zum Hände und Mund Waschen ins Bad. Anschließend können die Vormittagskinder bis spätestens 12:00 Uhr abgeholt werden und die Schlafenskinder machen sich fertig fürs Bett.
In der Kinderkrippe muss das warme Mittagessen täglich gebucht werden!

12:00 – 13:30 Uhr: Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen alle Nachmittagskinder ins Bett um sich auszuruhen. In dieser Zeit besteht keine Abholmöglichkeit, um unsere Mittagsruhe nicht zu stören. Eine Erzieherin befindet sich immer mit im Schlafraum, achtet darauf, dass alle Kinder zur Ruhe kommen können und hilft, wenn sich Kinder beim Einschlafen schwer tun, z.B. durch streicheln am Kopf, Hand auf dem Rücken…etc. Um 13:30 Uhr öffnen wir die Türe zum Schlafraum und jedes Kind darf in Ruhe aufstehen und sich auf dem grünen Teppich anziehen.
In der Kinderkrippe gibt es keine Möglichkeit, dass Ihr Kind wach bleibt. Alle Kinder legen sich zum Schlafen / Ausruhen hin.

13:30 Uhr Wir öffnen die Türen unserer beiden Schlafräume und die ersten Kinder können bereits aufstehen und sich in Ruhe auf unserem grünen Teppich anziehen. Für alle Kinder gibt es noch einen leckeren Nachmittagssnack z.B. Obst, Gemüse und Butterbrote.

Ab 14:30 Uhr sind alle Kinder aufgestanden und wir öffnen unsere Terrasse, gehen in den Garten oder Spielen noch im Gruppenraum. Vereinzelt werden auch noch kleine Aktionen wie z.B. Malen mit Fingerfarbe oder Experimentieren an den Aktionswannen für die Kinder angeboten. Um 16:00 Uhr gehen wir mit den Spätdienstkindern in den Kindergarten bis um 17:00 Uhr alle abgeholt sind.

3.1Besonderheiten im Tagesablauf

3.1.1 Gemeinsames Frühstück

Jede Woche bekommt eine Familie eine Einkaufsliste von uns mit nach Hause. Auf dieser Liste steht alles, was wir für die kommende Woche an Lebensmitteln benötigen. Je nach Saison bestellen wir verschiedenes Obst und Gemüse und greifen auch die Vorlieben der einzelnen Kinder mit auf. Auf unserem bunten Frühstücksteller ist somit für jedes Kind etwas dabei. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen wollen und probieren oftmals neue Dinge, da alle Kinder in der Gruppe das Gleiche essen.
Ein Beispiel für einen Frühstücksteller: Butterbrote, Frischkäsebrote, Gurke, Paprika, Tomate, Apfel, Banane, Trauben, Käse, Wiener, Oliven, Essiggurken.

Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung und bieten den Kindern auch immer wieder neue Lebensmittel zum Frühstück an.
Das gemeinsame Frühstück bietet zudem einen Lernort für Gemeinschaft, Selbstständigkeit und Kommunikation unter den Kindern.
Die Kinder haben beim Frühstück und Mittagessen Gläser, aus welchen Sie trinken und nur für die Freispielzeit eine Trinkflasche. Zu Trinken gibt es hauptsächlich Wasser oder ungesüßten Tee. Zu besonderen Anlässen gibt es auch mal ein dünnes Saftschorle, Kakao oder eine selbstgemachte Bananen- oder Erdbeermilch.
Zwischendurch gibt es auch mal kleine Naschereien, wie z.B. Marmeladenbrot, Cornflakes oder einen Butterkeks als Nachspeise.

3.1.2 Schlafen in der Kinderkrippe

Im frühkindlichen Alter zwischen Ein und Drei Jahren ist der Mittagsschlaf ein elementarer Bestandteil des Tagesablaufs in der Kinderkrippe. Erst nachdem das Kind sicher im Gruppenalltag eingewöhnt ist, wird mit dem Schlafen in der Einrichtung begonnen, da Vertrauen zur Bezugsperson eine wichtige Grundvoraussetzung ist. Das Kind muss sich sicher und geborgen fühlen um in einer fremden Umgebung schlafen zu können und benötigt hierfür auch die nötige Unterstützung der Erzieherin.
Im Gespräch mit den Eltern wird abgeklärt, welches Einschlafritual das Kind Zuhause hat, wie z.B. den Schnuller, ein Kuscheltier oder ob das Kind eine Hand zum Einschlafen benötigt.
In unserer Krippengruppe gibt es einen großen Schlafraum mit 12 Schlafplätzen und einen kleinen Schlafraum mit 3 Schlafplätzen. In jedem Schlafraum ist immer eine Bezugsperson mit dabei, während die Kinder schlafen, um die Aufsichtspflicht dauerhaft zu gewährleisten.
Wenn ein Kind am Vormittag müde wird und die Zeit bis zum Mittag noch nicht durchhält, gibt es die Möglichkeit, dass dieses Kind auch während des Vormittags schlafen gelegt werden kann.

3.1.3 Turntag

Jeden Freitag haben wir die Turnhalle am Vormittag für die Krippe und nutzen diese auch jede Woche. Wir bauen Bewegungslandschaften aus unterschiedlichen Geräten, wie z.B. Langbank, Kasten und Weichbodenmatte auf und bieten so immer wieder neue Möglichkeiten, um das motorische Geschick der Kinder zu fördern und dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Zudem planen wir „Thementurntage“ mit ein, z.B. Bewegung mit Luftballons oder dem Schwungtuch.
Am Turntag sollen die Kinder in bequemer Kleidung (Jogginghose, Leggings, Strumpfhose) in die Krippe kommen und benötigen keine spezielle Sportkleidung zum Wechseln.

3.1.4 Spaziergänge/Ausflüge

Im Krippenjahr ergeben sich oftmals Möglichkeiten um mit den Kindern im Umkreis der Einrichtung Spaziergänge und kleine Ausflüge, z.B. zum Erdbeerfeld, Supermarkt, Weihnachtsmarkt, Schlittenberg oder zum Spielplatz zu unternehmen. Für unsere kleineren Kinder haben wir immer ausreichend Sitzmöglichkeiten, z.B. einen Kinderwagen oder einen Leiterwagen mit dabei. Am Ende des Jahres findet mit allen Kindern ein Abschlussausflug z.B. zum Erlebnisbauernhof statt.

3.1.5 Geburtstage

In der Krippe feiern wir die Geburtstage der Kinder und gestalten diesen besonderen Tag liebevoll für das Kind. Im Morgenkreis singen wir alle gemeinsam das Geburtstagslied, es gibt eine schön verzierte Krone und der Platz am Esstisch wird geschmückt und die Kerzen am Geburtstagszug angezündet. Für jedes Geburtstagskind gibt es ein kleines Geschenk und die Eltern bringen, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal, einen Kuchen/Muffins oder Brezen mit Wiener mit zur Geburtstagsfeier.

4. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in der Krippe.
Im Zentrum der Beobachtung stehen das Kind sowie dessen individuelle Interessen und Bedürfnisse.
Ziel ist es, die Lern- und Bildungsprozesse aller Kinder in regelmäßigen Abständen zu erfassen. Durch den fachlichen Austausch in den regelmäßigen Teamsitzungen entsteht die Möglichkeit, die Kompetenzen vieler Kolleginnen zu nutzen und somit den Blick auf das Kind zu erweitern.
Durch strukturierte Beobachtungsmodelle werden einzelne Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar. Hier orientieren wir uns an der Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller. Durch dieses Kind bezogen erstellte Tabelle erhalten die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick über den Stand der individuellen Entwicklungsphasen des Kindes und Orientierung für die Gestaltung individueller pädagogischer Angebote für das Kind, die es seinem Entwicklungsstand angemessen fördern.
Ergänzend wenden wir die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr an.
Lerngeschichten werden aus dem Alltag des Kindes über einen bestimmten Zeitraum hinweg beobachtet, dokumentiert und in das Portfolio des Kindes aufgenommen.
Das Portfolio ist eine kompetenz- und stärkenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsmethode und zeigt durch Fotos, Dokumente, Aussagen und Werke bedeutsame Ereignisse in der Entwicklung des Kindes auf.
Die Beobachtungen sind zudem auch Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

5.1 Sozialerziehung- und Persönlichkeitsbildung

Kleinkinder, welche anfangs noch nebeneinander und mit der Zeit immer mehr miteinander spielen, bekommen in der Kinderkrippe die Gelegenheit ihre Verhaltensweisen zu erproben, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und ihren Platz in einer sozialen Gruppe zu finden. Beim Spielen in altersgemischten Gruppen lernen die Kinder durch Nachahmung miteinander und voneinander soziale Verhaltensweisen, wie z.B. das Teilen von Spielzeug, auf den Anderen Rücksicht zu nehmen oder sich selbst gegen Andere zu behaupten.

Die Gruppe bietet den Kindern zudem auch die Möglichkeit, konstruktives Konfliktverhalten zu üben. Hierbei werden sie von dem pädagogischen Fachpersonal unterstützt und lernen verschiedene Konfliktlösetechniken.

5.2 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ein elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische Entwicklung sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von großer Bedeutung:

- Kinder entdecken und erschließen sich die Welt und sich selbst zuallererst über die Bewegung → **Vom Greifen zum Begreifen**
- Bewegung, Fühlen und Denken sind eng miteinander verbunden
- Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen
- Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Durch unseren Turntag, Garten, Spaziergänge und spezielle Angebote, welche auf die Grobmotorik auslegt sind, gehen wir auf das natürliche Bedürfnis der Kinder nach Bewegung ein und geben ihnen den nötigen Freiraum sich auch auszutoben zu können.

5.3 Sprachförderung

Die sprachliche Bildung beginnt bereits ab der Geburt, denn von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – durch Mimik, Gestik und Laute. Der Spracherwerb nimmt besonders im Kleinkindalter einen hohen Stellenwert ein und die Kinder benötigen besonders in dieser Zeit viele sprachliche Anregungen und Vorbilder. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen und im Versuch, die Umwelt zu verstehen.

Im Krippenalltag ist die Erzieherin den Kindern stets ein Sprachvorbild. Sie begleitet das Kind verbal und nonverbal in Alltagssituationen, wie z.B. beim Essen, Wickeln oder im

Morgenkreis. Auch durch Lieder, Fingerspiele und Bilderbuchbetrachtungen wird der Spracherwerb unterstützt und die Kinder bauen so immer weiter ihren Wortschatz auf.
Für Gesprächsanlässe sorgen neben dem Miteinanderspielen auch die persönlichen Ich-Bücher, Portfolioordner oder kleine Erzählrunden im Morgenkreis.

5.4 Wahrnehmung und Kreativität

Schon von Geburt an erschließen Kinder ihre Umwelt mit allen ihren Sinnen und machen somit „ganzheitliche“ Erfahrungen, denn unsere Sinne sind das Fenster zur Welt.
Wenn ein Kleinkind beim Essen erstmalig allein den Löffel zum Mund führt, sind alle seine Sinne beteiligt: Es benötigt den Bewegungssinn um den Löffel richtig greifen zu können, den Gleichgewichtssinn, um den Löffel gerade zu halten. Es spürt den Löffelstiel, sieht den Löffel in seiner Hand, hört das Klappern des Löffels im Teller, riecht den Duft des Breis und schmeckt den Geschmack des Essens. Niemals ist ein Sinn allein beteiligt und alle Sinne stehen in Wechselwirkung zueinander.

Im Kleinkindalter ist es deshalb besonders wichtig, den Kindern viele Erfahrungsangebote, welche alle Sinne ansprechen, anzubieten.
In Matschangeboten, z.B. mit selbst hergestellten und natürlichen Puddingfarben experimentieren die Kinder mit der für sie „neuen Substanz“ und lernen mehr über ihre Beschaffenheit kennen: Wie fühlt es sich auf der Haut an? Ist sie hart oder weich? Kalt oder warm? Macht es ein Geräusch wenn ich die Farbe auf das Papier fallen lasse? Kann ich damit Spuren auf dem Papier hinterlassen? Wie riecht und schmeckt es? Kinder werden so auf natürliche Weise angeregt kreativ zu werden und aus ihrer Umwelt zu lernen und Schlüsse aus ihren Handlungen zu ziehen.

Das bedeutet, dass es den Kindern in der ersten Auseinandersetzung mit Kunst auch nicht um ein künstlerisches Produkt geht, sondern um den Schaffensprozess, also um die Bearbeitung einer Substanz**.** **„Der Weg ist das Ziel“**

Um diese Erfahrungen zu ermöglichen, stellen wir den Kindern verschiedene Dinge zur Verfügung:

- Selbst hergestellte Farben z.B. Puddingfarben, Sandfarben, Plusterfarben, Fingerfarben, Schaumfarben,
- Selbst hergestellte Knete in unterschiedlichen Konsistenzen
- Unterschiedliche Maluntergründe: Papier, Karton, Holz, Leinwände, Spiegel und Fenster oder auch der eigene Körper
- Verschiedene Malwerkzeuge: Pinsel, Schwämme, Bürsten, Rollen, Stempel…

- Unterschiedliche Techniken: Schleuderbilder, Pustebilder, Murmelbilder, Klatschbilder…

5.5 Musikalische Bildung

Kinder begegnen der Musik und den unterschiedlichen Tönen, Klängen und Geräuschen von ihrer Geburt an mit Neugierde und Faszination.
Musik ist ein großer Teil der Erlebniswelt der Kinder und begleitet sie maßgeblich, besonders im emotionalen, motorischen und sprachlichen Bereich.
In unserem Tagesablauf haben wir deshalb viele kleine Rituale, welche wir musikalisch begleiten, verankert, z.B. ein Begrüßungslied, Aufräumlied, Gute-Nacht Lied usw.
Zudem haben wir einen festen Singkreis im Tagesablauf und bauen dort Lieder, Fingerspiele und Tanzspiele, passend zur Jahreszeit/aktuellem Thema/Interessen der Kinder, mit ein.
Unter dem Krippenjahr gibt es immer wieder kleine musikalische Projekte, in denen die Kinder die unterschiedlichen Instrumente, wie z.B. Rasseln, Klanghölzer oder Trommeln kennenlernen und mit diesen vertraut werden.

5.6 Religiöse Erziehung und Bildung

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Ägidius in Neusäß. Wir orientieren uns in der Kinderkrippe an den kirchlichen Festen im Jahreskreis, wie z.B. Ernte-Dank, St. Martin, Weihnachten oder Ostern.
Anhand kindgerechter Bilderbuchbetrachtungen, kleiner Rollenspiele und verschiedenen Liedern wird der christliche Glaube kindgerecht vermittelt und bei gemeinsamen Festen und Feiern, wie z.B. beim Ernte-Dank Gottesdienst oder dem St. Martins Umzug erleben bereits die Kleinkinder religiöses Brauchtum.
In unserem Tagesablauf lassen sich auch immer wiederkehrende religiöse Rituale, wie z.B. das Singen von religiösen Liedern im Morgenkreis oder das Beten vor dem Mittagessen, finden.

5.7 Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung ist es von großer Bedeutung auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Wir achten auf das Interesse, die Signale und die Bereitschaft jedes einzelnen Kindes und lassen ihm die freie Entscheidung, ab wann es bei uns auf die Toilette gehen möchte.
In der Entwicklung der Kinder ist zu beachten, dass ein Kind nicht „trainiert“ werden kann, wenn es täglich aufs Töpfchen gesetzt wird. Die Sauberkeitserziehung ist abhängig von Nervenbahnen die im Gehirn verknüpft werden und erst mit 18 Monaten hat das Nervensystem einen Reifegrad erreicht, der die bewusste Wahrnehmung „Blase voll“ ermöglicht. Der nächste Schritt ist das Signalisieren des Bedürfnisses, z.B. wenn das Kind

sagt wenn es eine volle Windel hat oder während des Tages längere Zeit eine trockene Windel hat oder sich ohne volle Windel wohler fühlt.
Diese ersten Schritte zum Sauber werden beginnen im vertrauten Umfeld Zuhause, wenn die Kinder dann zum ersten Mal aufs Töpfchen gehen oder eine kurze Zeit ohne Windel sind.
Die eigenständige Kontrolle über die Schließmuskeln von Blase und Darm ist ab etwa 2 ½ Jahren erreicht, denn dann spürt das Kind die Füllung der Blase, bevor diese voll ist und lernt, die Druckempfindung richtig einzuschätzen.

Uns ist sehr wichtig, dass ein enger Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal stattfindet und durch gemeinsame Absprachen das weitere Vorgehen in der Krippe besprochen werden kann.
Sobald das Kind Zuhause eine Woche ohne Windel ist, kann unter Absprache mit der jeweiligen Erzieherin, auch in der Krippe die Windel weggelassen werden.

5.8 Selbstständigkeitserziehung

Nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori möchten wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstständigen Persönlichkeit unterstützen und begleiten.
Jeden Tag bietet die Kinderkrippe zahlreiche Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren. Wir begleiten die Kinder beispielsweise beim selbstständigen Essen, Aus- und Anziehen, Händewaschen und Aufräumen. Wir unterstützen, motivieren, helfen, geben Impulse und schaffen durch eine vorbereitete Umgebung, die nötige Orientierung, damit den Kindern die Möglichkeiten zum Ausprobieren zur Verfügung stehen.

5.9 Naturwissenschaft und Umwelterfahrung

Die Kinder sollen lebensnah und mit allen ihren Sinnen „ganzheitlich“ lernen können. Wie fühlt sich der Apfel an? Schmeckt er süß oder sauer? Wie riecht ein Apfel und wie klingt es, wenn er auf den Boden fällt?

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben mit Naturmaterialien zu experimentieren und diese erkunden zu können. Wir beobachten die Veränderungen in der Natur, das Wetter und die Elemente in unserer Umgebung.
Auf unseren Spaziergängen erkunden wir die nähere Umgebung des Kindergartens, z.B. die Spielplätze, oder im Sommer besuchen wir das Erdbeerfeld.

III. Kindergarten

1. Räumlichkeiten und Außengelände
2. Übergang und Eingewöhnung
   2.1 Familie – Einrichtung
   2.2 Kindergarten – Schule
   2.3 Kindergarten – Hort
3. Tagesablauf
   3.1 Besonderheiten im Tagesablauf
      3.1.1 Turntag
      3.1.2 Musikgarten
      3.1.3 Gesundes Frühstück
      3.1.4 Ausflüge
      3.1.5 Geburtstage
4. Dokumentation und Beobachtung
5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele
   5.1 Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung
   5.2 Bewegungserziehung und Gesundheit
   5.3 Sprachförderung
   5.4 Religiöse Erziehung und Bildung
   5.5 Wahrnehmung und Kreativität
   5.6 Selbstständigkeitserziehung
   5.7 Naturwissenschaft und Umwelterfahrung
   5.8 Musikalische Bildung
   5.9 Medienerziehung
   5.10 Mathematische Bildung
6. Schulvorbereitung

III. Kindergarten

1. Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertageseinrichtung hat drei Kindergartengruppen.
In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Funktionsecken, Rückzugsbereiche und alters- und entwicklungsgerechtes Spiel- und Arbeitsmaterial. Zusätzlich steht jeder Gruppe ein Garderobenbereich und ein Nebenraum zur Verfügung, der zum Beispiel für gezielte pädagogische Angebote oder auch für eine Funktionsecke genutzt wird.
Bei der Gestaltung der Gruppenräume und der Funktionsecken, wie Kuschelecke, Puppenecke und Bauchecke orientieren wir uns am Prinzip der vorbereiteten Umgebung. Die Kinder finden Materialien vor, die die Erzieherinnen an die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder anpassen. Die Ordnung im Gruppenraum gibt Sicherheit und hilft, sich im Gruppenraum zu orientieren. Außerdem erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse (und somit auch sie selbst) ernst genommen werden.

Die Außenanlage

Die großzügige Außenanlage umfasst 1500 qm und bietet genügend Platz, um den Erforscher- und Entdeckerdrang eines jeden Kindes nachzugehen.
Im Sommer 2017 wurde beschlossen, das Außengelände zu erneuern und auch viele neue attraktive Spielgeräte für Groß und Klein einzubauen.
So wurde ein neuer Sandspielbereich, ein neuer Hügel mit Rutsche und Motorik-Rampen, ein Spielhaus in einem weiteren Sandbereich und ein großes Klettergerüst errichtet.
Die große Vogelnestschaukel, der Matschsandbereich, die kleine Kletteranlage und das Kletter- und Brotzeithaus wurden belassen und in die neue Außenanlage integriert.
Unser Highlight des ehemaligen Gartens, das festeingebaute Planschbecken, durfte natürlich auch bleiben.

2. Übergang und Eingewöhnung

2.1 Familie – Einrichtung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt sowohl für das Kind, als auch für dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung für die Entwicklung.
Die Eingewöhnung wird individuell gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Jedes Kind geht anders mit der Trennung von zu Hause um und kann von unterschiedlichen Gefühle begleitet werden. Auch bei den Eltern kann die Trennung Unsicherheiten, Ängste oder Traurigkeit auslösen. Damit die Kinder den Übergang erfolgreich bewältigen, unterstützen und begleiten wir sie und auch deren Eltern.
Im Anmeldegespräch werden Informationen ausgetauscht und ein Termin für einen „Schnupperbesuch“ vereinbart. Hier kann das Kind ersten Kontakt zu den Erzieherinnen, zur Einrichtung und zu den Kindern aufbauen.
Am „Tag der offenen Tür“ am Anfang des Jahres besteht außerdem die Möglichkeit, unsere Einrichtung und das pädagogische Personal kennen zu lernen.
Gerade in der Anfangszeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und dem Personal von großer Bedeutung, um auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden kann. Die Sicherheit und das Vertrauen der Eltern wirken wiederrum positiv auf die Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes. Durch eine erfolgreiche Übergangsbewältigung erwirbt das Kind Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen und stellt sich den Herausforderungen des Kindergartenalltags.
Ein Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres lädt zum gegenseitigen Kennenlernen ein und ist zum Austausch von Informationen, Stellen von Fragen, usw. von großer Bedeutung.

2.2 Kindergarten – Schule

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule möchten wir den Kindern und Eltern den Übergang in die Grundschule erleichtern. Es finden regelmäßige Gespräche, nicht nur vor der Einschulung, statt und ein regelmäßiger Austausch über pädagogische und didaktisch-methodische Konzepte.
Wir unterstützen auch sehr die gegenseitigen Praxisbesuche. Hier schnuppern die Vorschulkinder in den 1. und 2. Klassen und die zuständige Lehrerin besucht uns im Kindergarten, um auch hier die Kinder in der Gruppe kennenzulernen und an der Vorschule im Kindergarten teilzunehmen.
Für die nicht deutschsprachigen Kinder findet der „Vorkurs Deutsch“ statt, wo den Kindern spielerisch die deutsche Sprache vermittelt wird.

3. Tagesablauf

7:00 - 7:45 Uhr: Wir bieten einen gruppenübergreifenden Frühdienst an. Hier werden die Kinder aus allen Kindergartengruppen betreut, ehe sie um 7:45 Uhr von der jeweiligen Fachkraft ihrer Gruppe abgeholt werden.

7:45 – 08:30 Uhr: Die anwesenden Kinder nutzen die Zeit, je nach Bedürfnis zum freien Spiel, Kuscheln oder Erzählen. Je nach Gruppe gibt es die gleitende oder eine gemeinsame Brotzeit. Bei der gleitenden Brotzeit entscheidet das Kind, wann es essen möchte und ist selbst für die Vorbereitung und das Aufräumen des Platzes am Tisch verantwortlich. Es lernt so sein Hungergefühl kennen und einschätzen, außerdem wird das Kind in der Selbstbestimmung gefördert. Die gemeinsame Brotzeit unterstützt die Gruppengemeinschaft und fördert die Kommunikation untereinander.

08:30 – 9:00 Uhr: Um 08:30 Uhr endet die Bringzeit und je nach Gruppe findet ein Morgenkreis, ein Stuhlkreis oder beides im Laufe des Vormittags statt. Im Kreis nehmen sich alle Kinder der Gruppe ganz bewusst wahr und erleben sich als Gemeinschaft. Es wird zum Beispiel der Kalender besprochen, Lieder gesungen, Kreis- und Singspiele gespielt, Erzählrunden gemacht oder gemeinsam mit den Kindern aktuelle Themen geplant und besprochen.

9:00 – 11:45 Uhr: In dieser Zeit bieten wir dem Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten an, es hat genügend Zeit zum freien Spiel in der Gruppe oder es nimmt an gezielten pädagogischen Angeboten teil. Passend zum Jahresthema werden Projekttage gestaltet und die Kinder können ihren Erfahrungs- und Wissenshorizont erweitern. Auch werden Projekte gestartet, die aus der Lebenswelt und von Situationen der Kinder entstehen.
Das Spielen in unseren großen, neugestalteten Garten, bei möglichst jeder Witterung ist uns ein großes Anliegen. Freudig leben die Kinder ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft aus.

11:45 – 12:30 Uhr: Nach dem Händewaschen bekommen die Kinder ein warmes Mittagessen, das in der jeweiligen Gruppe des Kindes stattfindet und vom pädagogischen Fachpersonal begleitet wird. Die Kinder erfahren Elemente unserer Esskultur und lernen, Speisen zu probieren und Tischmanieren einzuhalten. Außerdem ist das Mittagessen ein wichtiger Bestandteil für das „Wir-Gefühl“ und unterstützt die gegenseitige Kommunikation. Kinder, die kein warmes Mittagessen bekommen (ist möglich, wenn die Betreuung nur bis 14 Uhr gebucht wird), bringen von zu Hause eine größere Brotzeit mit.

12:30 – 13:30 Uhr: Anschließend findet die Mittagsruhe statt. Hier beschäftigen die Kinder sich leise mit Puzzle, Büchern oder Spielen am Tisch. Hier lernen die Kinder die Balance zwischen Aktion und Ruhe kennen und spüren. Die Kinder sollen das bisher erlebte des Tages „verarbeiten“ und in einem ruhigen Spiel sich auf sich selbst zu konzentrieren.

13:30 – 17:00 Uhr: Am Nachmittag stehen uns weiterhin viele Möglichkeiten zur Verfügung. Bei schönem Wetter gehen wir ab 13:30 Uhr in den Garten und können uns hier nochmal austoben, im Sand spielen, klettern, rutschen und schaukeln. Bei sehr schlechtem Wetter nutzen wir gerne die Zeit in der Turnhalle. Die Kinder bauen und konstruieren tolle Burgen mit unseren großen bunten Bausteinen und können im Spiel

Kontakt zu Kindern aus anderen Gruppen aufnehmen. An manchen Tagen bleiben wir auch zum Spielen in den Gruppen. Hier entstehen kreative Ideen mit den Kindern, die wir gemeinsam gestalten, es werden Geschichten vorgelesen oder in Rollenspielen abgetaucht. Ab ca. 15 Uhr werden die Gruppen zusammengelegt und eine Gruppe mit ihren Fachkräften ist für den Spätdienst eingeteilt. Die Tage der Spätdienstgruppe sind immer gleich und so freuen sich die Kinder bereits nach dem Mittagessen auf die Zeit, in der sie andere Gruppenräume erfahren können und ihre Freundschaften zu Kindern der anderen Gruppen pflegen können.
Montag bis Donnerstag können die Kinder bis 17:00 Uhr und freitags bis 16:00 Uhr abgeholt werden (zu beachten ist die jeweilige Buchungszeit).

3.1 Besonderheiten im Tagesablauf

3.1.1 Turntag

Jede Gruppe hat ihren festen Turntag, an dem ihnen die Turnhalle Vormittag und Nachmittag zur Verfügung steht. Die Kinder werden zum Beispiel bei Bewegungsbaustellen in ihrer Geschicklichkeit, in der Körperwahrnehmung oder auch in der Hand-Auge-Koordination gefördert. Zum Turnen stehen uns zahlreiche Geräte und Materialien zur Verfügung und so kann jede Turnstunde individuell nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder gestaltet werden.

3.1.2 Musikgarten

Dienstags findet der Musikgarten bei uns in der Einrichtung statt. Hier besucht uns die Musikpädagogin Frau Schröer aus der Musikschule Neusäß. Passend zu verschiedenen Themen, wie die Jahreszeit, das Jahresthema, das Wetter, usw. gestaltet sie die Musikstunde für die Kinder. Es werden Lieder gesungen, Tänze gemacht und die Kinder lernen den richtigen Umgang mit Instrumenten kennen. Die Umsetzung erfolgt nach den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

3.1.3 Gesundes Frühstück

Freitags findet in allen Kindergartengruppen ein gemeinsames, gesundes Frühstück statt. Es werden den Kindern ein wertschätzender Umgang mit den Lebensmitteln und die Wichtigkeit von gesunder Ernährung vermittelt. Auch die Gemeinschaft der Gruppe wird unterstützt, in dem das gesunde Frühstück immer mit allen in der Gruppe stattfindet. Die Kinder dürfen bei der Zubereitung und Gestaltung des Frühstücks helfen und so werden lebenspraktische Tätigkeiten, wie zum Beispiel das Schmieren eines Brotes oder das Aufschneiden von Obst und Gemüse, gefördert und unterstützt.

3.1.4 Ausflüge

In den Kindergartenalltag werden kleine Ausflüge zum Spielplatz nach Bärenkeller, zum Schlittenberg oder in den Park eingebaut und lockern den Alltag auf.
Einmal im Kindergartenjahr gibt es einen großen Ausflug für alle Kinder, bei dem wir zum Beispiel auf den Abenteuerspielplatz nach Rommelsried fahren oder/und einen Erforscher-Spaziergang im Wald machen.

3.1.5 Geburtstage

Für die Kinder ist es ein bedeutender Tag, der durch eine kleine Feier würdig geachtet wird. Geburtstage werden gruppenintern in unterschiedlich gestalteten Rahmen gefeiert. Zum Beispiel bekommt das Kind eine eigene schön verzierte Krone, wir zünden gemeinsam Kerzen für das Geburtstagskind an und wir singen ein Geburtstagslied im Stuhlkreis. Die Eltern bringen, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal, einen Kuchen/Muffins oder ähnliches zum Feiern mit.

4. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Kindertageseinrichtung.
Ziel der Beobachtung ist es, die Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes kennen zu lernen und daraus Verhaltensweisen zu verstehen. Um Entwicklungsfortschritte erkennbar zu machen, ist uns die regelmäßige Beobachtung sehr wichtig. Auch für den Austausch im Team, mit den Eltern, Fachdiensten oder Schulen ist die Dokumentation eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Formen der dokumentierten Beobachtungen:

- Die tägliche Arbeit wird im Tagesrückblick festgehalten und an der jeweiligen Gruppenpinnwand ausgehängt
- Regelmäßig werden die Beobachtungen festgehalten und dienen als Grundlage für das Elterngespräch
- Perik-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- Ressourcensonne
- Entwicklungstabelle nach Beller

Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) werden uns von der Aufsichtsbehörde vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.

Portfolio

Gemeinsam mit dem Kind werden seine Arbeiten, unsere Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsschritten der Kinder, von Spielsituationen, von gemeinsamen Festen und Projekten in einem Ordner – dem Portfolio – gesammelt.
Durch die Arbeit mit dem Portfolio fühlt sich das Kind wahrgenommen und erfährt Wertschätzung. Das Kind entwickelt Vertrauen in seine Fähigkeiten, erfährt Selbstwirksamkeit und stärkt sein Selbstbewusstsein, in dem es sich selbst in seinem Portfolio und in seinen Geschichten wiedererkennt.
Außerdem dient das Portfolio auch zum Austausch mit den Eltern und ist gleichzeitig eine schöne Erinnerung an die Zeit im Kindergarten St. Ägidius. Auch die Eltern sind dazu eingeladen, gemeinsam mit oder für das Kind Seiten im Portfolio zu gestalten.

5. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

5.1 Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung

„In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.“ (BEP, 2006, 61)

Im täglichen Zusammensein in der Gruppe wird das soziale Verhalten erlernt, geübt und in der Gemeinschaft umgesetzt. Die Kinder lernen den Umgang miteinander, Rücksicht zu nehmen, zu teilen, Konflikte zu bewältigen, mit Freude und Ausdauer zusammen zu spielen, auch einmal zu verlieren und auf die Bedürfnisse anderer einzugehen. Wichtig sind zudem Werte wie Geduld, Höflichkeit, Toleranz und ein liebevoller Umgang miteinander. Durch die Unterstützung des Personals hat das Kind die Möglichkeit sich selbst zu entfalten und seine Persönlichkeit zu entwickeln.

„Das Leben anzuregen – und es sich dann drei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ (Maria Montessori)

5.2 Bewegungserziehung und Gesundheit

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Die Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen und entwickeln dabei große Freude. Durch die Bewegung können die Kinder Wissen über ihre Umwelt erwerben, ihre Umwelt „begreifen“, auf ihre Umwelt einwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper erwerben und ihre Fähigkeiten kennenlernen.
Die regelmäßigen Turnstunden werden alters- und entwicklungsgemäß gestaltet und beinhalten zum Beispiel Bewegungsbaustellen, zur Förderung von Geschicklichkeit und dem Körpergefühl, Ausdauerspiele, Wettspiele und noch vieles mehr.
Auch die Bewegung an der frischen Luft ist ein wichtiger Bestandteil. Hier können die Kinder sich austoben und ihr individuelles Bedürfnis an Bewegung ausleben, durch Fahren mit Fahrzeugen, Fangen spielen, Fußball spielen, usw.

5.3 Sprachförderung

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig.“ (BEP, 2006, 207)
Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen, es entwickelt literacy-bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprechen, ein sprachliches Selbstbewusstsein und mehrsprachige Kompetenzen im Austausch mit Migrationskindern.
Im Alltag wird die Sprache durch das Singen von Liedern, durch Fingerspiele, das Lesen von Büchern, das Erzählen von Geschichten, usw. unterstützt und gefördert. Für deutschsprachige Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf und für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir Programme wie „Frühe Sprachförderung“ oder „Vorkurs Deutsch“ an. Zweimal die Woche besuchen die jeweiligen Kinder den Vorkurs Deutsch in der nahegelegenen Grundschule St. Ägidius für insgesamt 3 Unterrichtsstunden. In einer Kleingruppe von max. 8 Kindern werden verschiedene Angebote wie Liedeinführungen, aktive Bilderbuchbetrachtungen oder Sprachspiele durchgeführt.
Auch in der Vorschule wird den Kindern spielerisch die Sprache nähergebracht, in dem wir zum Beispiel Elemente aus dem „Würzburger Sprachtraining“ oder anderweitige Sprachspiele einbauen.

5.4 Religiöse Erziehung und Bildung

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Ägidius in Neusäß. Wir orientieren uns in der Kindertageseinrichtung an den kirchlichen Festen im Jahreskreis, wie z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten oder Ostern.
Anhand von Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspielen (z.B. bei St. Martin) und verschiedenen Liedern wird der christliche Glaube kindgerecht vermittelt und bei gemeinsamen Festen und Feiern, wie z.B. beim Erntedank-Gottesdienst oder dem St.-Martins-Umzug erleben die Kinder religiöses Brauchtum. Nach Möglichkeit gestalten wir gemeinsam mit den Kindern Gottesdienste zu den jeweiligen Festen.

In unserem Tagesablauf lassen sich auch immer wiederkehrende religiöse Rituale, wie z.B. das Singen von religiösen Liedern im Stuhlkreis oder das Beten vor dem Mittagessen, finden.
Ergänzend gestalten hauptberufliche Mitarbeiter der Pfarreiengemeinschaft Neusäß verschiedene katholische Einheiten zur Bibel oder kirchlichen Festen.

5.5 Wahrnehmung und Kreativität

Die Kinder entdecken von Geburt an die Welt mit allen Sinnen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Phantasie und Kreativität zu erkennen, bewusst wahrzunehmen und auszuleben. Diese Erfahrungen sind wichtig und bilden die Grundlage für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.
Kreativität fördert viele positive Eigenschaften in allen Lebensbereichen. Kreative Menschen verfügen meist über eine schnelle Auffassungsgabe, können sich gut auf neue Situationen einstellen und finden für Probleme unkonventionelle Lösungen.
Bei uns können die Kinder in verschiedenen gezielten Angeboten kreativ werden, indem wir gestalten, malen, schneiden und kleben oder auch durch eigene Ideen am Maltisch, in den jeweiligen Gruppenräumen.

5.6 Selbstständigkeitserziehung

„Selbsttätigkeit führt zur Selbständigkeit.“
(Maria Montessori)

Die Selbstständigkeit wird bei uns im Kindergarten sehr groß geschrieben. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit an Selbstständigkeit dazu lernen. So bieten wir den Kindern durch Wochendienste (z.B. Mittagesdienst: Tisch decken) an, sie langsam an die Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung heranzuführen.

Ganz nach dem Grundsatz von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“ begegnen wir den Kindern in den unterschiedlichsten Situationen und Aufgaben. Wir geben ihnen den Rahmen und die Möglichkeit möglichst viel selbst zu tun aber stehen als Unterstützung, besonders bei Schwierigkeiten zur Seite.

5.7 Naturwissenschaft und Umwelterfahrung

Die Kinder werden befähigt, sensibel auf die Natur und deren Phänomene zu reagieren, zu beobachten, zu erkennen, zu unterscheiden und gewinnen damit Freude und Interesse am Erforschen und Experimentieren. Die Kinder lernen schon mit Hilfe von Experimenten, Materialien, Vorgängen und Reaktionen in Physik, Chemie und Biologie zu beobachten, zu begreifen und zu beschreiben. Unser Ziel ist es, die Kinder zu fragenden und forschenden Kindern zu erziehen.

Kinder erleben bei uns Natur mit allen Sinnen. Wir säen und pflanzen mit den Kindern, stellen die Töpfe auf die Fensterbank und halten die Kinder zu regelmäßigen Versorgung an.
Bei unseren Ausflügen in den Wald oder bei Spaziergängen beobachten wir Naturvorgänge, wie jahreszeitliche Veränderung, was wächst wo, schauen uns ein Blatt oder eine Ameise unter der Lupe an und noch vieles mehr.

5.8 Musikalische Bildung

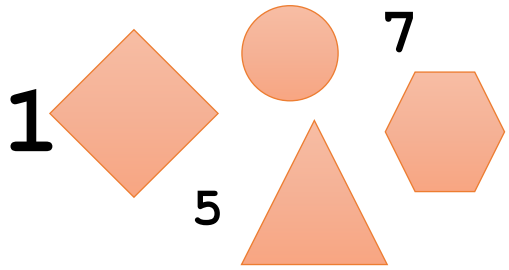
Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität. In einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise gemeinsames Singen, Singspiele, Musizieren und Musik hören, aber auch im Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen erleben die Kinder mit all ihren Sinnen Musik. Die Kinder werden mit dem Einsatz verschiedener Rhythmus- und Orffinstrumente vertraut gemacht. Zudem erleben Kinder sich auch gerne selbst als Instrument, zum Beispiel beim Klatschen, Patschen, Stampfen, Schnalzen usw. Da gerade auf musikalischem Gebiet Spielen mit Lernen eng verbunden ist, öffnet sich hier die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen. Seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 nimmt der Kindergarten an dem Projekt Musikkindergarten der Musikschule Neusäß teil.

5.9 Medienerziehung

Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit Medien auf. Bücher, Zeitschriften, Fotos, CD-Player, Radio, DVD und Computer gehören zum Alltag unserer Kinder. Alle Medien beinhalten Chancen. Wir helfen den Kindern, die Medien und Techniken richtig zu begreifen und handzuhaben, sowie die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen, informationstechnischen Geräten und Medien in ihrer Lebenswelt kennen zu lernen.

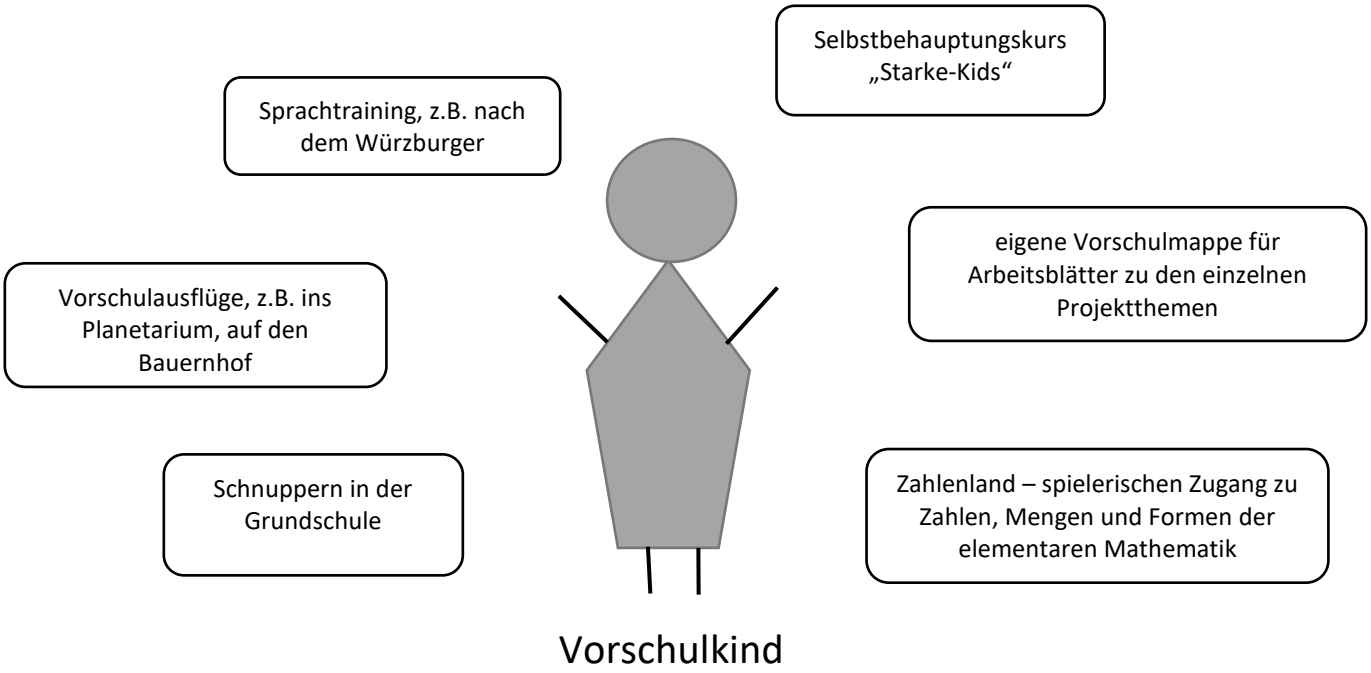
5.10 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Neuere Untersuchungen belegen, dass das mathematische Denken nicht erst im Schulalter beginnt. Bereits Kindergartenkinder haben einen Sinn für den Zauber der Mathematik. Dies zeigt sich in ihrem täglichen Spielverhalten:
Da werden Bonbons geteilt, Freunde gezählt, Türme gebaut, im Kaufladen Waren bezahlt – jeden Tag benutzen die Kinder Mathematik, ohne dies zu realisieren. Die kindliche Neugier und der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder nach
Zahlen und Formen, diese zu vergleichen und zu ordnen, werden in unserer Einrichtung durch die Bereitstellung verschiedener Materialien wie zum Beispiel Lineal, Meterstab, Lege- und Konstruktionsmaterial, verschiedene altersgemäße Zahlen- und Mengenspiele usw. geweckt und weiter gefördert.
Außerdem arbeiten wir in unserem Kindergarten mit dem „Zahlenland“. Dies ist eine Methode um mathematisches Verständnis spielerisch zu fördern.



6. Schulvorbereitung

Wir legen großen Wert darauf, dass die gesamte Kindergartenzeit als „Zeit vor der Schule“ betrachtet wird. Entsprechend werden die Kinder vom ersten Tag an spielerisch auf die Schule vorbereitet, zum Beispiel durch das Üben von zählen und das Lernen von Wochentagen im Morgenkreis.
Trotzdem ist das letzte Kindergartenjahr eine Besonderheit. Die Kinder gehören nun zu den Älteren in der Gruppe und sind sogenannte „Vorschulkinder“. Sie erleben diese Zeit als neue Herausforderung, in dem sie mehr Verantwortung durch übertragen von kleinen Aufgaben bekommen. Außerdem wird gezielt die Konzentration der Kinder gefördert, in dem sie regelmäßig an der „Vorschule“ in ihrer jeweiligen Gruppe teilnehmen. Hier wird die Vorschulmappe gefüllt und von den Kindern, in Begleitung einer Fachkraft Arbeitsblätter zu bestimmten schulischen Themen bearbeitet.
Durch speziell zugeschnittene Methoden wird das Erfahrungs- und Lernfeld gezielt erweitert:



IV. Quellenangaben

- Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen
  Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010)
  „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren."
  Verlag „Das Netz"

- Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
  Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006)
  „Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung." Beltz Verlag (BEP)

- Inklusion- Kinder mit Behinderung
  Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung

- Jugendrecht (2011)
  SGB VIII Kinder und Jugendhilfe

Stand: Mai 2020
In der Konzeption mitgewirkt hat das
Team der Kita St .Ägidius